

ten¹⁰². Die Reform hatte das Bildungsniveau tatsächlich gehoben. Ein Blick zurück: Bitter hatten sich die Reformer anfänglich noch darüber beklagt, daß selbst Äbte nicht mehr richtig schreiben und lesen konnten, und schon gar nicht in Latein¹⁰³. Dementsprechend häufig mußte der Bote, den Kloster Admont 1390 ausgesandt hatte, seine Ankunft noch selbst quittieren¹⁰⁴. Gegen Ende des 15. Jahrhunderts scheint das Problem weitgehend behoben. Latein war ganz eindeutig wieder die Haupt-, die Hauptverkehrssprache zwischen den Klostergemeinschaften geworden¹⁰⁵.

Literarizität und Latinität weisen weit über den Bestimmungszweck der Totenrollen hinaus. 1951 begeisterte sich der Paläograph Jacques Boussard, es gebe wohl keine Quelle, die uns umfassender, breiter, besser über den Bildungsstand der Klöster informiere als die aberhundert Tituli, die im 10., 11. und 12. Jahrhundert geschrieben worden waren. Boussards Bemerkung läßt sich vorbehaltlos auf das späte Mittelalter übertragen. Auch gilt, was er allgemein meinte, ganz besonders für den Bildungsstand der hoch- und spätmittelalterlichen Frauenkonvente. Darüber ist bislang vergleichsweise wenig geforscht, aber viel spekuliert worden. Gerade in diesem Punkt unterscheidet sich das Reformverständnis der Benediktiner und Augustiner-Chorherren grundsätzlich von den observanten Dominikanern und Franziskanern. Die lateinische Sprache sollten wenn möglich auch die Ordensschwester beherrschen. Das Generalkapitel von Windesheim etwa beschloß 1462 für die Reform des Klosters Marienberg bei Helmstedt, zwei oder drei gut reformierte und in den „scholastischen Wissenschaften“ beschlagene Schwestern zu schicken. Die Wahl fiel auf die beiden Nonnen Ida und Thecla sowie auf die Laienschwester

102) Die einzige Ausnahme: *Diser rotteltrager ist gewesen bey vnns zum Holtz [Holzen] ain frowenkloster sant Benedicten ordens in Augspurger bistumb gelegen, an sant Leonis des Bapst abent* (Die Nonnbergerrotel [wie Anm. 53] S. 222, Nr. 24).

103) Vgl. SCHREINER, Mönchtum im Geist der Benediktinerregel (wie Anm. 2) S. 105; Michel PARISSE, *Les nonnes au Moyen Age* (1983) S. 165-169.

104) Eine Admonter Rotel vom Jahre 1390. Mit Einleitung und Erklärungen hg. von Gottfried VIELHABER, *StMGBO* 16 (1895) S. 582-590, S. 589: *Item feria secunda post ascensionem domini fui Ratispone ... item ad idem (!) diem fui ad sanctum Paulum ... item in eodem die fui ... item sexta feria sexta (hora?) ante festum Pentecoste fui ... eodem die fui etc.*

105) Klaus SCHREINER, Bücher, Bibliotheken und „gemeiner Nutzen“ im Spätmittelalter und in der Frühneuzeit, *Bibliothek und Wissenschaft* 9 (1975) S. 202-249.